

JAGDHAUS THALHOF



BREITENSTEIN N.Ö.



Nº 4

11.2.1935.

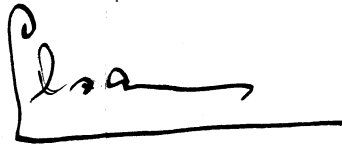
Lieber, hochverehrter Herr Regierungschef -
eben erhalte ich diesen Brief mit Beilagen
vom Bischof von Chur. Aber da wurde doch sehr
viel in Liechtenstein bestellt! Ihre grosse
Gerechtigkeit und Güte kennend, kann ich nur
denken, dass Sie, lieber Herr Regierungschef,
nicht richtig informiert wurden. Wenn die An -
gaben stimmen, hat wohl da irgend jemand den
Schwestern unwohlwollend gesinnter falsche Mit -
teilungen gemacht, um Unfrieden zu stiften.
Dass die Schwestern etwas in der Schweiz be -
stellt haben (verschwindend wenig, gegen Liechten -
stein) kann ich jetzt auch nicht unrecht finden,
wenn man bedenkt, dass fast das ganze gespendete
Geld aus der Schweiz kommt. Ich vermute auch, dass
es den Schwestern durch den Bischof nahe gelegt
wurde. Nicht wahr, lieber Herr Regierungschef, Sie
werden mit grosser Energie hindern, dass die Schwes -
tern angefeindet werden! Am Ende haben dieselben
sehr grosse Ideale, und wenn der Bau fertig wird
und wirklich die Schulen zu Stande kommen, wäre
es doch auch für das Land ein grosser Vorteil.
Es ist sicher keine leichte Aufgabe, die sich die
Schwestern gestellt haben, dass sie Arbeiten, die
nicht so gemacht wurden, wie sie bestellt waren,
getadelt haben, ist doch auch begreiflich.
Nun geht meine Bitte dahin, dass Sie, nach genau -

er Prüfung des wahren Sachverhaltes, dem Bischof Bericht erstatten. Ich habe ihm auch geantwortet, ebenso wie der Mutter Oberin, und meinem Bedauern Ausdruck verliehen, dass Sie, lieber Herr Regierungschef, offenbar falsch informiert worden sind. Es erscheint doch wohl ausgeschlossen, dass die angeführten Ziffern nicht stimmen? Gut wäre es auch, den Lieferanten nahe zu legen, dass sie trachten sollen ihre Offerte so zu machen, dass die Schwestern keine billigeren vom Auslande bekommen. Bei einem Institut, das doch nur auf Spenden von Wohltätern angewiesen ist, machen z.B. über 1000 Franken sicher einen erheblichen Unterschied.

Ungemein gefreut hat es uns, dass die Ausstellung kein nennenswertes Defizit hatte, da können Sie wohl stolz sein, sicher in dieser Zeit etwas einzig dastehendes!

Mit vielen, herzlichsten und wärmsten Grüßen, für Sie und die liebe Frau Mily -

In treuer Freundschaft - Ihre aufrichtige



Briefe und Beilagen, brauche ich natürlich nicht zurück.